

Guten Morgen, liebe Leser!

Alle Jahre wieder bewohnt ein kleiner dicker Mops mit einem Geschwür auf dem Kopf unser Wohnzimmer. Der Mops trägt einen roten Strampelanzug mit giftgrünem Pelzbesatz, eine goldene Fliege und zwei Glöckchen um den Hals. Auf den Strampelanzug sind Teddybären aufgedruckt, die in Strümpfen feststecken und sich offenbar daraus zu befreien versuchen. Die Teddybären sind in Kopfhöhe mit bunten Girlanden verbunden. Möglicherweise werden sie stranguliert. »Das ist ein Rentier, das sorgt für Adventsstimmung, da wird einem warm ums Herz«, habe ich mir sagen lassen. Gestern hätte ich den dicken Mops mit dem Geschwür auf dem Kopf, das tatsächlich ein klein wenig an ein Rentiergeweih erinnert, beinahe in der Mikrowelle gegrillt. Nicht weil ich dieser vorweihnachtlichen Ikone des Kitsches den Garaus hätte machen wollen. Ich hatte das Plüschtier mit dem fetten Fuchs verwechselt, der einen Hintern wie die Kardashians hat. Die Kardashians haben sich, wenn man der Yellow Press glauben darf, Eigenfett durch Absaugung entnehmen, reinigen und in den Hintern spritzen lassen. Also fast genauso wie beim fetten Fuchs, bei dem es sich um ein Wärmesäckchen handelt, gefüllt mit Dinkelkörnern. Das wärmende Plüschtier soll übrigens keinen Fuchs darstellen, sondern einen kleinen Panda. Zu Weihnachten wünsche ich mir einen rot-weiß gemusterten Norwegerpullover, auf dessen Brustseite ein großer, giftgrüner Tannenbaum aufgesteckt ist. Den ziehe ich mir über den Kopf, dann muss ich mir den Weihnachtskitsch nicht mehr angucken. Und wenn mir warm ums Herz werden soll, stecke ich den fetten Fuchs in die Mikrowelle. juw

3 Dinge, die ich heute wissen muss:**1 Informationen**

Tag der offenen Tür an der Gesamtschule Konradsdorf stößt auf viel Interesse. Seite 21

2 Orange Day

Frauen reagieren im Niddaer Kino betroffen auf Film über die Weinstein-Affäre. Seite 23

3 Konzert

»Blackfade« präsentiert im historischen Rathaus in Schotten neues Programm. Seite 25

IHR DRAHT ZUR LOKAL-REDAKTION

Björn Leo (leo), Leitung
06 41/30 03-770
Christian Berg (bg), 06 41/30 03-766
Regina Dilleluth 06 41/30 03-767
Rüdiger Geis (rüg) 06 41/30 03-127
Myriam Lenz (myl) 06 41/30 03-769
Christine Ostheim 06 41/30 03-771
Oliver Potengowski (ten)
06 41/30 03-794
Paulina Schick (pgs) 06 41/30 03-793
Anja Stevens (ajs) 06 41/30 03-773
Carsten Woitas (cwo)
06 41/30 03-775
Torben Frieborg (tfr), Lokal-Sport
06 41/30 03-768
Andreas Wagner (aw), Lokal-Sport
06 41/30 03-774
redaktion@kreis-anzeiger.de
sport@kreis-anzeiger.de

Turbo-Therme für Bad Salzhausen?

Jetzt ist die Katze aus dem Sack: Die Interspa-Unternehmensgruppe aus Stuttgart will ein Erlebnisparadies für Kurzurlauber in Bad Salzhausen bauen. Ein Komplex, der unter anderem Therme und Hotel vorsieht, soll zur Landesgartenschau 2027 stehen. Die Rede ist von Investitionen in Höhe von 24 Millionen Euro. Noch sind Fragen offen. Die Zeit drängt.

VON MYRIAM LENZ

Wellness und Gesundheit – während der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses präsentieren die Projektplaner und Geschäftsführer der Unternehmensgruppe Interspa aus Stuttgart ihr Konzept für eine neue Therme in Bad Salzhausen.

An diesem Montagabend soll eine Vorentscheidung fallen. Doch die Mitglieder des Ausschusses drosseln das Tempo. Auf Antrag der CDU wird nicht – wie ursprünglich vorgesehen – über den Vertragsabschluss abgestimmt, sondern dafür, dass die Verwaltung an den Plänen weiterarbeitet und Details liefert. Die SPD will sogar vertagen. »Dieser Entwurf ist ein Vorschlag«, betont Bürgermeister Thorsten Eberhard (CDU).

Frankfurt, Kurpark und die Sole

Was könnte in Bad Salzhausen entstehen? Das Interesse der Bürger daran ist groß. Im Kleinen Saal des Bürgerhauses ist kein freier Platz mehr. Die Geschäftsleitung von Interspa, Robert Maier, Volker Kurz und Rupert Atzberger, ist vor Ort. Im Frühjahr hatten sie Bad Salzhausen entdeckt. »Der Standort hat viel zu bieten«, sagt Rupert Atzberger. Es sind vor allem die Nähe zu Frankfurt, die direkte Anbindung an



Ein Blick vom Kurpark auf die neue Therme, die in Bad Salzhausen entstehen könnte.

SKIZZEN: INTERSPA

den 52 Hektar großen Kurpark und die wertvolle Sole. Zudem könnte es keine bessere Werbung für ein neues Bad geben als die Landesgartenschau.

Auf dem über 12000 Quadratmeter großen Grundstück plant die Gruppe eine neue Therme mit großzügigem Saunabereich und einem angeschlossenen Hotel mit 99, vielleicht auch 109 Zimmern. Das Hotel ist in einer Holz-Modulbauweise geplant. Neben verschiedenen Sole-Becken und Dampfsaunen beinhaltet das Konzept den Skypool, einen großen Pool auf der oberen Etage mit Blick auf den Kurpark. In der Saunalandschaft befinden sich im Innen- und Außenbereich verschiedene Schwitzkabinen. Sole soll in verschiedenen Bereichen inszeniert werden. Angegliedert an die verschiedenen Funktionsbereiche, finden die Gäste

viel Platz zum gemütlichen Ausruhen. Zum weiteren Angebot sollen ein Spa- und Massagezentrum sowie ein Fitnessstudio mit Therapie- und Kursräumen gehören. Das Gesundheitskonzept von Sebastian Kneipp könnte eine große Rolle spielen. »Kneipp wird viel zu sehr unterschätzt. Wir wollen ihn neu interpretieren«, kündigt Volker Kurz an. Ein Café, Bistro sowie ein Restaurant sind im Portfolio.

Mit Hans-Jürgen Eckhardt, dem Eigentümer des Kurhaus-Hotels, das in Teilen bereits in den Plänen integriert ist, sind die Investoren im Gespräch. Ob Kauf oder Kooperation – alles sei denkbar und werde jetzt bewertet, bestätigt Hans-Jürgen Eckhardt.

Großteil des alten Bads verschwindet

Zwei Drittel der 2022 geschlossenen Justus-von-Liebig-Therme werden laut Plan verschwinden. Die Grundfläche bleibt jedoch gleich. In den ehemaligen Schwimmbereichen werden neue Becken eingelassen. Bedingt durch das Heilquellenschutzgebiet darf nicht tiefer gegraben werden. Die bestehenden Fundamente werden verstärkt. Um die Energiekosten zukünftig bestmöglich zu senken und nachhaltig zu wirtschaften, würde als Basis eine eigene Energiezentrale entwickelt werden. Für die Therme kalkulieren

die Investoren mit etwa 200000 Gästen pro Jahr, für das Hotel langfristig mit 47000 Besuchern. Interspa möchte das Grundstück von der Stadt für 800000 Euro kaufen. Die Gesamtinvestitionskosten betragen knapp 24 Millionen Euro. Nidda würde laut Vertragsentwurf in den nächsten 30 Jahren je 550000 Euro mit einer Steigerungsrate von 3,6 Prozent bezahlen. Dieses Betreiberentgelt könnte durch Kurtaxen, anteilige Lohn- und Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und der Einführung von Parkgebühren mit etwa 340000 Euro ein großes Stück weit gegenfinanziert werden, erklärt der Rathauschef.

Die SPD fragt zur Bausubstanz, einem Altlastenrisiko, der Grunddienstbarkeit, Tagungsräumen, Preisen und vor allem dem Worst Case, dem schlechtesten Fall.

Dass die Geschäftsführer keine Ambitionen haben, lange auf eine Entscheidung zu warten, und nur bei einem deutlichen Zuspruch das Projekt starten, verdeutlicht Rupert Atzberger – insbesondere nachdem SPD-Fraktionsvorsitzende Christine Jäger prognostiziert, dass Interspa kein Fachpersonal finden werde. Die Stimmung leidet merklich. Stadtverordnetenvorsteherin Adelheid Spruck verschafft der Sitzung wieder eine sachlichen Dreh. Jede Frage sei wichtig. »Wir sind interessiert daran, nicht mehr und nicht weniger. Der Ausschuss muss entscheiden, ob man sich damit befassen will.« Bei vier Stimmen dafür, zwei Enthaltungen der SPD und einer Gegenstimme des Grünen-Vertreters geht der Entwurf in die nächste Runde. Im Januar soll das Parlament entscheiden.

INFO**Die Interspa-Gruppe**

■ Interspa plant, finanziert, baut und betreibt große Freizeitbäder, Thermen und Hotels in Deutschland. Laut eigenen Angaben zählt die Gruppe mit 2,5 Millionen Gästen und 750 Mitarbeitern zu den führenden Unternehmen im deutschen Freizeit- und Urlaubssektor. In Deutschland ist es mit Bädern, Thermen und Hotels an mindestens zehn Standorten vertreten.

■ Wie die Geschäftsführer berichten, gerieten durch die pandemiebedingten Schließungen einige Bäder ins Straucheln, welche dann im Rahmen der Insolvenz von der AIM aus Passau übernommen wurden. Nun befinden sie sich laut Interspa wieder auf Wachstumskurs. ■ Interspa ist der einzig verbliebene Bewerber auf das Ausschreibungsverfahren der Stadt. myl



Die möglichen Funktionsbereiche der neuen Therme. Teile des Kurhaus-Hotels sind bereits mitgeplant.

»Jeder Park hat ganz eigene Qualitäten«

Landesgartenschau: Ausstellungsbeiträge werden auf Bad Salzhausen und Gedern aufgeteilt

Bad Salzhausen/Gedern (red). Es sind die Herzstücke einer jeden Landesgartenschau: die Ausstellungsbeiträge. Das klassische Spektrum einer Landesgartenschau soll 2027 im Kurpark Bad Salzhausen und im Schlosspark Gedern Platz finden. Ergänzt wird das Angebot durch den Stadtpark in Büdingen, in dem verschiedene Einzelveranstaltungen stattfinden sollen. Das teilen die Landesgartenschau-Geschäftsführer Thomas Hellingrath und Florian Herrmann nach der jüngsten

Aufsichtsratssitzung der Landesgartenschau mit.

»Mit der Einbindung der drei großen Parkflächen können wir die große Vielfalt unserer Landesgartenschau optimal abbilden. Jeder der Parks hat ganz eigene Qualitäten, die wir unterstreichen möchten«, sagt Hellingrath. »Die Verteilung der Ausstellungsbeiträge auf zwei Standorte unterstreicht den interkommunalen Charakter unserer Landesgartenschau«, ergänzt Herrmann. Gärtnerei Inhalte wie die

Themengärten oder die Blumenhalle mit wechselnden Ausstellungen zur Floristik werden mit dem »Pavillon der Region« und einer großen Veranstaltungsbühne den Schwerpunkt im Kurpark Bad Salzhausen bilden.

Im Schlosspark Gedern sollen Bildungserlebnisse des »Bunten Klassenzimmers« ebenso einen Ort finden wie eine Beratungsgarten und naturnahe Angebote. Auf der großen Wiesenfläche im Herzen des Stadtparks Büdingen

soll die Palette durch temporäre Veranstaltungsangebote ergänzt werden.

In Bad Salzhausen und Gedern würden die Parkanlagen behutsam aufgewertet und modernisiert, sagen Hellingrath und Herrmann. Sie gewannen unter anderem durch neue Spielplätze und barrierearme Wege an Attraktivität. In Büdingen entstehe ein neuer, multifunktionaler Stadtpark. Auf der ökologisch vielfältigen Fläche fänden Erholung, Sport und Aktionen einen Raum. Zu-

gleich dienten Regengärten als bepflanzte Versickerungsflächen bei starken Regenfällen. »Büdingen wird damit zu einem Vorreiter für moderne städtische Grünkonzepte in Verbindung mit Schwammstadtprinzipien, dem klimagerechten Wassermanagement von Städten«, betonen die beiden Geschäftsführer.

Über die großen Parkanlagen hinaus werde jede der elf an der Schau beteiligten Kommunen mit unterschiedlichen Schwerpunkten einbezogen.